

film delights⁺ präsentiert:



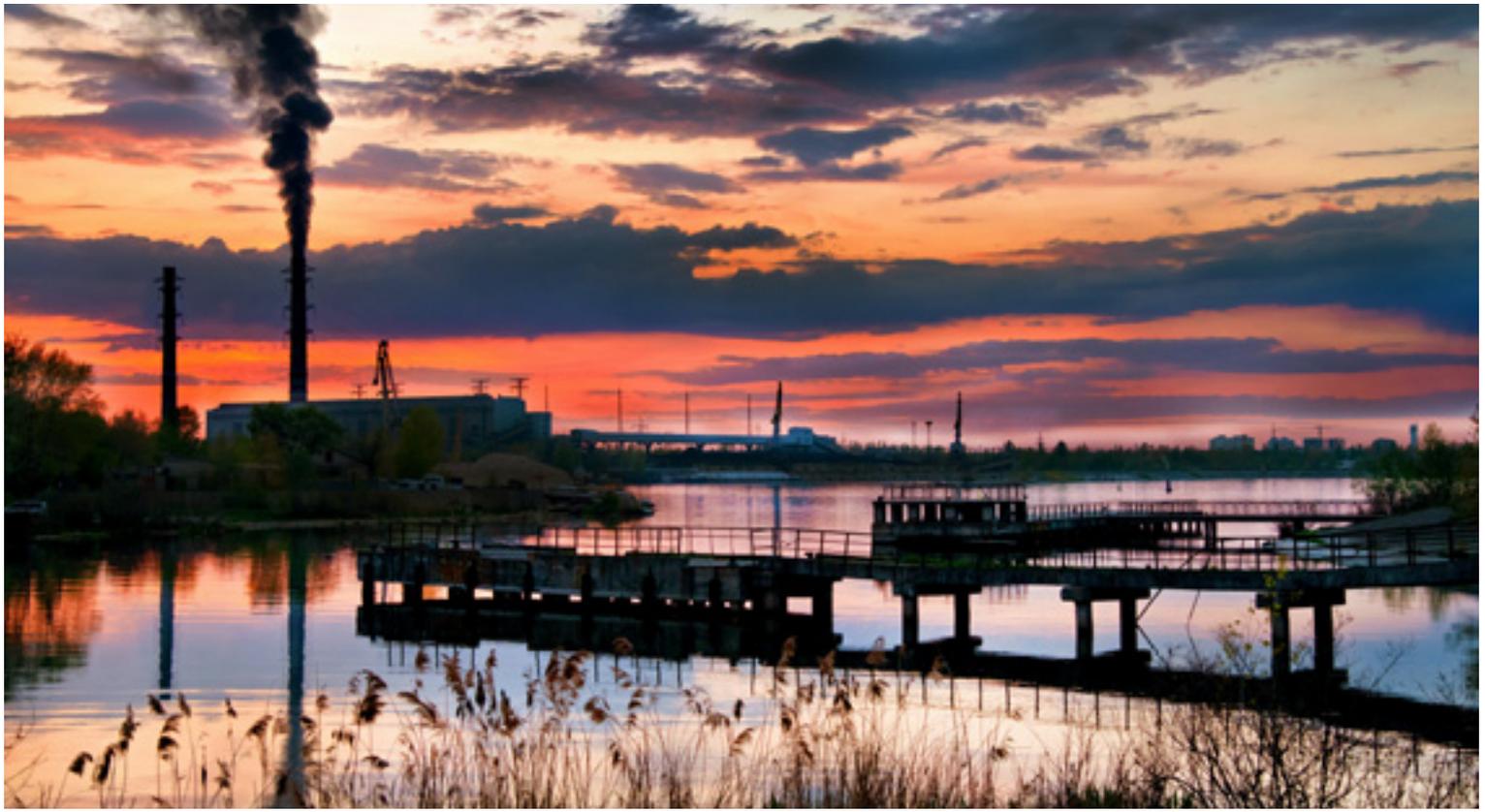
Tschernobyl

Eine Chronik der Zukunft

Ein Film von **Pol Cruchten**

nach dem gleichnamigen Roman der Literaturnobelpreisträgerin

Swetlana Alexijewitsch



2

Tschernobyl

Eine Chronik der Zukunft

(La Supplication)

Ein Film von **Pol Cruchten**

nach dem gleichnamigen Buch von
Swetlana Alexijewitsch
Literaturnobelpreisträgerin 2015

LUX/AUT 2016 / Farbe / 86 min/ 1:55 / 5.1
französische OF mit dt. UT
Produktion: Red Lions (LUX), KGP (AUT)

www.facebook.com/Tschernobyl-Eine-Chronik-der-Zukunft

Verleih:

filmdelights⁺

filmdelights

Lindengasse 25/10

1070 Wien

+ 43 - 1 - 944 30 35

office@filmdelights.com

www.filmdelights.com

Presse:

ijk presse und marketing

Ines Kratzmüller

+ 43 - 699 - 126 413 47

Lerchenfelder Straße 88/26

1080 Wien

ines@kratzmueller.com

www.ijk-presse.com

Österreichischer Kinostart: 28. April 2017





3

Synopsis

Der Film handelt nicht von Tschernobyl, sondern von der Welt von Tschernobyl, über die wir sehr wenig wissen.

Augenzeugenberichte sind erhalten geblieben: von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen, von Lehrern und Lehrerinnen, von Journalisten und Journalistinnen, von Ehepaaren und von Kindern.

Sie erzählen von ihrem früheren Alltagsleben, dann von der Katastrophe.

Ihre Stimmen bilden ein langes, furchtbares, aber notwendiges Flehen, das Grenzen überschreitet und uns dazu anregt, uns zu fragen, wie wir heute leben.



INTERVIEW MIT DER AUTORIN ÜBER EINE VERNACHLÄSSIGTE, NICHT WAHRGENOMMENE GESCHICHTE

*Text von Swetlana Alexijewitsch
Nobelpreis für Literatur 2015*

Jahre sind vergangen. Tschernobyl ist zu einer Metapher, einem Symbol geworden. Und selbst zu einer Geschichte. Dutzende Werke sind über Tschernobyl geschrieben worden, Tausende Meter Filmmaterial sind gedreht worden. Wir haben den Eindruck, dass wir alles über Tschernobyl wissen: Fakten, Namen, Zahlen. Was könnte man da noch hinzufügen? Und darüber hinaus ist es ganz natürlich, dass Menschen zu vergessen suchen, indem sie sich selbst zu überzeugen bemühen, die Sache gehöre der Vergangenheit an ... Worüber ist dieses Buch? Warum schrieb ich es?

Das Buch ist nicht über Tschernobyl, sondern über die Welt von Tschernobyl. Über das, von

dem wir wenig wissen, über das, was uns beinahe unbekannt ist. Ich hätte das Buch „Eine nicht wahrgenommene Geschichte“ nennen können. Die Ereignisse selbst interessierten mich nicht – was passierte, wer verantwortlich war, wie viele Tonnen Sand und Beton notwendig waren, um den Sarkophag über dem Reaktor zu bauen. Ich interessierte mich für die Empfindungen, Sinneseindrücke und Gefühle von Menschen, die mit dem Unbekannten, dem Mysteriösen in Berührung gekommen waren.

Tschernobyl ist ein Rätsel, das wir lösen müssen. Vielleicht ist das eine Aufgabe für das 21. Jahrhundert. Eine Herausforderung für dieses neue Jahrhundert. Das, was der Mensch gelernt, was er von sich angenommen, was er über sich herausgefunden hat, und was seine Einstellung zur Welt ist. Die Rekonstruktion von Gefühlen und nicht von Ereignissen.

Während ich in meinen früheren Büchern das Leiden der anderen untersuchte, bin ich jetzt, wie jeder von uns, eine Zeugin. Mein Leben ist ein Teil des Ereignisses. Ich lebe hier auf dem Terrain Tschernobyls. Im kleinen Weißrussland, von dem die Welt fast nie zuvor etwas gehört hatte. In einem Land, von dem man jetzt sagt, dass es nicht ein Teil der Erde sei, sondern ein Labor. Weißrussen sind die Leute von Tschernobyl. Tschernobyl ist unsere Heimat geworden, unser nationales Schicksal. Wie hätte ich dieses Buch nicht schreiben können?



5

Was also ist Tschernobyl? Ein Symbol? Eine ungeheure technische Katastrophe, die mit keinem anderen früheren Katastrophenfall vergleichbar ist?

Es ist mehr als eine Katastrophe ... Und stellen wir Tschernobyl auf eine Stufe mit den Katastrophen, die wir kennen, so hindert uns das daran, die richtigen Überlegungen über das Phänomen anzustellen, das Tschernobyl repräsentiert. Wir scheinen ständig in die falsche Richtung zu gehen. In diesem Fall ist unsere frühere Erfahrung offensichtlich nicht ausreichend. Seit Tschernobyl leben wir in einer anderen Welt, die alte Welt existiert nicht mehr. Aber die Menschheit will darüber nicht nachdenken, weil sie es noch nie getan hat. Sie war auf die Katastrophe in Tschernobyl nicht vorbereitet. Meine Gesprächspartner und Gesprächspartnerinnen sagten oft ähnliche Dinge: „Ich kann keine Worte dafür finden, um zu beschreiben, was ich sah und erlebte“; „Ich habe nie über ähnliche Dinge gelesen, habe nie dergleichen im Kino gesehen“; „Niemand hatte mir je über Dinge erzählt, die waren wie die, die ich erlebte.“ Solche Bekundungen waren gängig und ich entfernte diese Wiederholungen nicht aus meinem Buch. Es gibt tatsächlich viele Wiederholungen. Ich ließ sie, wie sie waren. Ich entfernte sie nicht, nicht nur, weil sie wahr und von nicht falsifiziertem Charakter waren, sondern auch deshalb, weil ich glaubte, dass sie betonten, wie außerordentlich die Ereignisse

waren. Alles erhält einen Namen, wenn es zum ersten Mal benannt wird. Hier hatte ein Ereignis stattgefunden, für das es keine Bezeichnung gab, ein Ereignis, für das wir keine Analogien, mit dem wir keine Erfahrung hatten. Ein Ereignis, für das unsere Augen und Ohren nicht geeignet sind, ein Ereignis, für das wir nicht einmal eine Bezeichnung haben. Unsere Sinne sind alle auf das Sehen, Hören und Berühren eingestellt. Nichts von dem ist hier möglich. Um verstehen zu können, muss der Mensch seine eigenen Grenzen überwinden. Eine neue Geschichte der empfindungsfähigen Menschheit hat gerade begonnen.

Aber der Mensch und seine Befindlichkeit sind nicht immer im Einklang. Meistens sind sie es nicht ...

Ich hielt Ausschau nach einer erschütterten Menschheit. Einer Menschheit, die all dem ins Auge geschaut und darüber nachzudenken begonnen hatte.

Drei Jahre reiste ich herum und interviewte Menschen. Arbeiter und Arbeiterinnen aus dem Atomkraftwerk, frühere Parteifunktionäre und Parteifunktionärinnen, Ärzte und Ärztinnen, Soldaten und Soldatinnen, Emigranten und Emigrantinnen, Leute, die sich in der verbotenen Zone niedergelassen hatten ... Männer und Frauen mit unterschiedlichen Berufen und



6

Schicksalen, aus verschiedenen Generationen und mit unterschiedlichem Temperament. Gläubige und Atheisten, Bauern und Intellektuelle. Tschernobyl ist das wesentliche Element ihrer Welt. Es vergiftet alles um sie herum und in ihnen. Nicht nur die Erde und das Wasser, sondern auch all ihre Zeit. Ein Ereignis, das von einem Individuum erzählt wird, ist sein Schicksal, eines, das von mehreren Leuten erzählt wird, wird zur Geschichte. Das ist das Schwierigste, die zwei Wahrheiten, die persönliche und die allgemeine, unter einen Hut zu bringen. Und die Menschheit steht heute an der Bruchlinie zwischen zwei Zeitaltern.

Zwei Katastrophen fanden statt, eine soziale, während der ein riesiger sozialistischer Kontinent vor unser aller Augen Schiffbruch erlitt, und eine kosmische – Tschernobyl.

Zwei gewaltige Explosionen. Die erstere ist uns näher und verständlicher. Die Menschen sind hauptsächlich mit alltäglichen Fragen beschäftigt: Wo sollen wir das Geld für unser tägliches Brot finden? Wohin sollten wir gehen? Was sollten wir glauben? Unter welcher Flagge sollten wir stehen? Jeder macht das durch. Aber jeder möchte Tschernobyl vergessen. Anfänglich hofften wir, es zu bezwingen, aber als wir erkannten, wie aussichtslos das war, verstummten wir. Es ist schwierig, uns gegen etwas zu verteidigen, mit dem wir nicht vertraut sind, das die Menschheit nicht kennt. Tschernobyl

führte uns von einem Zeitalter ins andere. Wir sind mit einer neuen Realität konfrontiert.

Aber die Menschheit entlarvt sich, unabhängig davon, worüber sie spricht. Was für eine Art von Menschen sind wir? Unsere Geschichte besteht aus Leiden. Das Leiden ist unsere Zuflucht. Unser Kult. Es hypnotisiert uns. Aber ich wollte auch andere Fragen über den Sinn des menschlichen Lebens stellen, über unsere Existenz auf der Erde.

Ich reiste, redete, machte Notizen. Diese Leute waren die ersten, die sahen, was wir nur vermuteten. Das, was für uns alle ein Rätsel bleibt. Ich erteile ihnen das Wort ...

Bei mehr als einer Gelegenheit hatte ich den Eindruck, dass ich die Zukunft niederschrieb.



7 INTERVIEW MIT DEM REGISSEUR POL CRUCHTEN

Was war der Ausgangspunkt für den Film?

Vor ein paar Jahren stieß ich zufällig auf ein Fernsehprogramm, das von Michel Field moderiert wurde. Er rezensierte ein Buch über Tschernobyl – es trug den Titel *Tschernobyl – eine Chronik der Zukunft*. Das Buch war von einer Schriftstellerin namens Swetlana Alexijewitsch geschrieben worden. Field pries das Buch als eines der wichtigsten literarischen Ereignisse des 20. Jahrhunderts. Am nächsten Tag kaufte ich mir das Buch und las es in einem Zug durch. Ich war total beeindruckt. Ich war bezaubert, betroffen und verblüfft. Im wahrsten Sinn des Wortes war ich an den Schauplatz von Tschernobyl versetzt, war unter den Überlebenden. Dieser Essay war zweifellos eines der spannendsten Bücher, die ich je gelesen hatte.

Sofort wollte ich es für die Leinwand adaptieren, wusste aber nicht wirklich wie. Zehn Jahre später drehte ich einen Dokumentarfilm über einen Menschen, der Drogen missbrauchte – der Film trug den Titel *Never Die Young (Stirb nie, wenn du noch jung bist)*. Der ganze Film wurde

mittels Voice-over erzählt, ohne dass es auch nur eine Zeile Dialog gab. Ich glaubte, diese Verfahrensweise könnte vielleicht auch bei Swetlanas Buch funktionieren. Wir kontaktierten ihren Agenten, kauften die Rechte für das Buch und begannen, an dem Drehbuch zu arbeiten.

Wie verfahren Sie, um die Geschichte für den Film zu adaptieren?

Für mich war es absolut notwendig, Swetlanas Prosa zu respektieren. Die Adaption war im Grunde ein Auswahlprozess. Ich suchte die Sequenzen aus, die ich für unbedingt unerlässlich empfand. Die Geschichte ist jedoch so konzise und exakt, dass es schwer zu entscheiden war, welche Auszüge man auswählen sollte. Ich hatte irgendwie das Gefühl, dass der Auswahlprozess an sich ein Verrat sei.

Sobald wir die Auszüge ausgewählt hatten, schrieb ich alles mit der Hand nieder, um den richtigen Rhythmus für die Geschichte begreifen zu können. Ich fand, es wäre unmöglich gewesen, den Prozess auf einer Computertastatur durchzuführen.

Tatsächlich ist die Prosa Swetlana Alexijewitschs der Kern, das Zentrum, das Herzstück des Films.

Die meisten Leute glauben, dass das Kino mehr Bild als Ton ist. Ich glaube, das Gegenteil ist der



8

Fall. Rückblickend meine ich, dass ich den Film für ein einziges Individuum gemacht habe, nämlich für Swetlana. Und vielleicht auch, egoistisch wie ich bin, auch für mich.

Die Form des Films ist ziemlich unkategorisierbar. Steht das Endergebnis in Einklang mit dem, was Sie sich vorgestellt hatten, als Sie zu schreiben begannen?

Wenn man einen Film schreibt, ist es immer schwer, sich vorzustellen, wie das Endergebnis aussehen wird. Nichtsdestotrotz ist der Film in diesem Fall ziemlich genau so, wie ich ihn vorhatte. Bevor die Produktion begann, schaute ich mir die Filme des großartigen Regisseurs Andrei Tarkovsky an, um den russischen Geist zu erfassen, aber ich wollte ihn nicht zu sehr nachahmen.

Tschernobyl – Eine Chronik der Zukunft ist kein traditioneller Essay, sondern eher eine Sammlung von Augenzeugenberichten, so wie es die meisten der von Swetlana Alexijewitsch geschriebenen Bücher sind. Diese Einzigartigkeit wurde von der Nobelpreisjury hervorgehoben. Da der Film diese Besonderheit widerspiegelt, ist es schwer, ihn als Dokumentarfilm oder als Fiktion zu definieren.

Für mich ist er ganz klar ein kinematographischer Essay. Ich habe gewisse Elemente des

Dokumentarfilmbereiches beibehalten, während ich mich von dem Genre des Dokumentarfilms, wie wir ihn kennen, wegbewegte. Zum Beispiel besetzte ich die Rollen mit wirklichen Schauspielern und Schauspielerinnen, da ich es nicht in Betracht ziehen konnte, die realen Zeugen und Zeuginnen zu filmen, deren Berichte Swetlana in ihrem Buch gesammelt hatte. Andererseits, wie es John Ford einmal in seinen berühmt gewordenen Worten sagte, wenn es nichts zu filmen gibt, dann richte deine Kamera auf das Gesicht eines Menschen. Ich brauchte Männer und Frauen. Das menschliche „Material“ ist für den Film ausschlaggebend. In ihrem Buch spricht Swetlana mehr über Menschlichkeit als über die Katastrophe selbst. Sie erzählt uns über das Leben, was das Buch für uns interessant macht. Ohne diese Schauspieler und Schauspielerinnen würden nur die Ruinen von Tschernobyl übrig bleiben. Das wäre bei Weitem nicht genug gewesen. Andererseits ist der Schauplatz authentisch. Wir hatten eine moralische Verpflichtung, dort zu filmen.

Wie schwer ist es, in Tschernobyl zu filmen?

Nicht so kompliziert, wie man es sich vorstellen würde. Natürlich müssen Verwaltungsabgaben bezahlt werden, aber sobald man einmal dort ist, ist alles ziemlich klar. Zuerst reiste ich mit der leitenden Produzentin dorthin, dann kehrte ich mit dem D.O.P., dem Kameramann zurück,



9

um Drehorte zu suchen. Schließlich, beim dritten Mal, drehten wir den Film.

Zu der Zeit kamen die bürokratischen Ärgernisse hauptsächlich aus Kiew. Die ukrainische Revolution war gerade zu Ende gegangen, und bloß wenige Kilometer entfernt von dem Ort, wo wir filmten, waren die Spannungen spürbar. Einmal wurde die Situation so explosiv, dass wir die Dreharbeiten um einige Monate verschieben mussten.

Das klingt so, als ob Tschernobyl wie jeder andere Drehort ist.

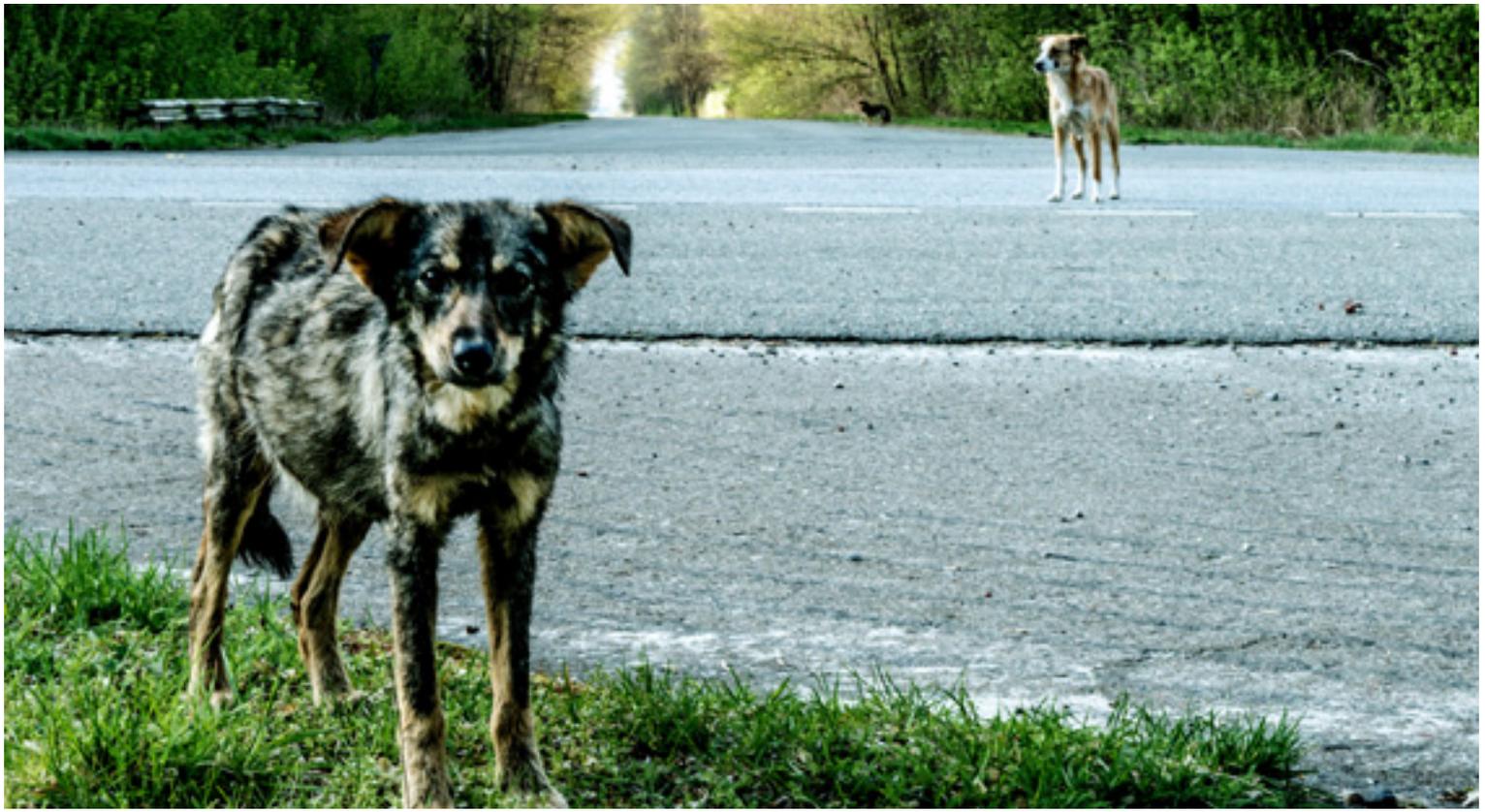
Überhaupt nicht, es ist ein seltsamer Ort. Die Landschaft ist bemerkenswert. Wir mussten fast jede Szene aus ihrem Kontext reißen, damit sie funktionierte. Es war sehr schwierig, das richtige Gleichgewicht zu finden, den richtigen Ton zu treffen. Aber ich nahm Tschernobyl nie als surreales oder göttliches Territorium wahr. Ich glaube, dass es an einem Ort wie diesem unmöglich ist, irgendwelche Überzeugungen zu haben. Der Platz ist so real, dass wir ihn auf einfache, direkte Art filmen mussten. Um ein Beispiel anzuführen: Während der Dreharbeiten machten wir eine lange Aufnahme – wir filmten die Figur des Jesus auf dem Kreuz. Sobald ich im Schneiderraum war, erkannte ich, dass die Szene überhaupt nichts mit unserem Thema zu tun hatte. Ich wollte, dass der Film radikal sein sollte, mit einem sehr konkreten Ansatz.

Ich enthielt mich jeglicher pseudo-poetischen Effekte.

Wie erklären Sie es sich, dass Filmemacher und Filmemacherinnen bisher so wenig Interesse an Tschernobyl gezeigt haben?

Vielleicht weil Europäer immer zurückhaltend gewesen sind, wenn es darum geht, sich mit Katastrophen auseinanderzusetzen, die ihnen zu nahe gehen. Sie brauchen Zeit. Natürlich war Tschernobyl damals in allen Nachrichtensendungen, aber nach und nach wichen die Medien dem Thema fast aus. Ich glaube, dass Swetlana Alexijewitsch dachte, es bestünde das Risiko der Vergesslichkeit. Deshalb fuhr sie drei Jahre lang durch das Land, um diese Augenzeugenberichte zu sammeln, bevor es zu spät war. Der Film nimmt denselben Standpunkt ein: den Kampf gegen die Vergesslichkeit. Schauen Sie es sich an, was in Fukushima passiert. Es ist genau dasselbe. Als der Tsunami das Atomkraftwerk zerstörte, war die ganze Welt zu Tode erschrocken, und dann begann die Katastrophe in der Erinnerung zu verblassen. Aber die Konsequenzen sind sehr real und verheerend. Kaum jemand erwähnt sie jedoch noch.

Es herrscht das Gefühl vor, dass der Film versucht, durch alle diese Zeugenaussagen, diese „Geisterstimmen“, ein Porträt des Menschseins zu zeichnen.



10

Es gibt etwas in *Tschernobyl – Eine Chronik der Zukunft* das auf Universalität abzielt. Natürlich dreht sich das Hauptthema um die Katastrophe von Tschernobyl, aber das Buch spricht auch unsere Ängste an, unsere Vorstellungen, unsere Träume, unsere Überzeugungen. Es handelt von der Natur, von der Liebe ... Alle diese Elemente definieren das Menschsein. Um es noch einmal zu sagen, ich wollte dem Geist des Buches gerecht bleiben.

Die verliebte Frau, dargestellt von Dinara Droukarova, verkörpert den Faden, der sich durch das Buch und den Film zieht, und er verbindet die große Geschichte mit der privaten, persönlichen Erzählung.

Auf der einen Seite Tschernobyl, auf der anderen eine Frau und ihre Liebesgeschichte.

Der Film sucht keine endgültige Wahrheit, die objektiv und wissenschaftlich ist. Er nimmt eher eine Form von Subjektivität an, versucht, eine Beziehung zu privaten, persönlichen Erfahrungen herzustellen. Diese Vielstimmigkeit von Zeugenberichten erlaubt es dem Film, eine gewisse Realität von Tschernobyl zu zeigen.

Wir sind jetzt im Jahre 2016. Die Katastrophe passierte vor dreißig Jahren. Was bedeutet dieser Jahrestag für Sie?

Der dreißigste Jahrestag wird dazu dienen, den Opfern Tribut zu zollen und die nukleare Frage neu zu bewerten. Wir müssen uns dessen bewusst sein, dass diese Katastrophe überall auf der Welt passieren kann, auch in Frankreich, einem Land, das ganz bewusst auf Atomkraft setzt und die Kernindustrie zu der ihren gemacht hat.

Interview mit Vincent Quéwault



KOMMENTARE DER PRODUZENTIN JEANNE GEIBEN

Sich mit dem Thema der Nuklearkatastrophe in Tschernobyl auseinanderzusetzen, erschien anfänglich ungeheuerlich und Furcht erregend. Das Thema ist brennend heiß, die Akte ist streng geheim. Es wäre wahrscheinlich ein naheliegenderer Zugang zum Thema gewesen, frontal an die Sache heranzugehen und einen didaktischen Dokumentarfilm voller Schuldzuweisungen zu machen. Das war nicht, was wir wollten.

Swetlana Alexijewitsch, die große weißrussische Schriftstellerin und Historikerin, schuf eine bewundernswerte Synthese der „Tschernobyl-Affäre“. Sie schrieb ein Standardwerk, das in alle westlichen Sprachen übersetzt wurde, aber in vielen Ländern mit Publikationsverbot belegt wurde, einschließlich ihres eigenen: *Stimmen aus Tschernobyl: Die mündliche Geschichte einer nuklearen Katastrophe*. Die deutsche Ausgabe wird auch unter dem Titel *Tschernobyl. Eine Chronik der Zukunft* veröffentlicht.)

Wir filmten *Tschernobyl – eine Chronik der Zukunft* im Laufe des Jahres 2014 an den Originalschauplätzen der Katastrophe in der Ukraine, während das Land von einer weiteren Katastrophe erschüttert wurde. Pol Cruchten hielt dieses Werk für eine unerschöpfliche Quelle der Inspiration. Das Thema hatte für ihn eine ganz besondere Faszination, weil er sich leidenschaftlich für slawische Kultur interessiert. Er beschloss, die Augenzeugenberichte, die Swetlana Alexijewitsch gesammelt hatte, in eine unkonventionelle und unkodifizierte kinemographische Form zu bringen, die Aspekte sowohl des Dokumentarfilms als auch des fiktionalen Filmes zeigen sollte.

Es hatte etwas Seltsames an sich, die Geister eines Landes in Aufruhr zu wecken. Tschernobyl, die Geisterstadt, blieb unendlich still, während weniger als 100 km entfernt davon ukrainische Bürger und Bürgerinnen gegen ganz Russland um ihre Krim kämpften.

Die Verbindung zwischen diesen Ereignissen ist, heute mehr als je zuvor, das Volk des Landes. Es ist getroffen von der Kraft seiner Revolution, wie es einst von einer gänzlich unerwarteten nuklearen Katastrophe getroffen worden war.

Tschernobyl – eine Chronik der Zukunft gibt den Opfern von Tschernobyl ein Gesicht und eine Stimme zurück – damit wir nicht vergessen.



SWETLANA ALEXIJEWITSCH SCHRIFTSTELLERIN

12 Swetlana Alexijewitsch wurde am 31. Mai 1948 in der ukrainischen Stadt Iwano-Frankiwsk geboren. Nach der Demobilisation ihres Vaters zog sie mit ihrer Familie nach Weißrussland, wo ihr Werk ständig von dem diktatorischen Regime der Regierung zensuriert wird.

2015 erhielt Alexijewitsch den Nobelpreis für Literatur. Laut den Worten der Nobelpreisjury wurde sie „für ihr vielstimmiges Werk“ gewürdigt, „das dem Leiden und Mut in unserer Zeit ein Denkmal setzt“. Sie ist die erste russischsprachige Frau, die eine solche Auszeichnung erhalten hat.

Swetlana Alexijewitsch hat sich ein literarisches Genre zu eigen gemacht, das tief im Bereich der non-fiktionalen Literatur verwurzelt ist. Dieses Genre ist als „kollektiver Roman“ oder aber auch als „Romanatorium“ bezeichnet worden. Buch um Buch hat sie einen ganz eigenen dokumentarischen Prosastil entwickelt und verfeinert, der ihre Fähigkeit hervorhebt, Hunderte von Inter-

views miteinander zu verweben und so ein Werk von konzentrierter Menschlichkeit zu schaffen. Ihre Bücher, die eine Chronik des Krieges und seiner Auswirkungen aufzeichnen, sind in mehr als dreißig Sprachen übersetzt worden. Sie hat den Großteil ihrer Arbeit dem Erzählen über das sowjetische bzw. das post-sowjetische Zeitalter gewidmet. Dabei konzentrierte sie sich gründlich auf die anonymen Individuen, die diese Zeit durchmachten und überlebten.

1985 wurde ihr erster Aufsatz veröffentlicht: *Der Krieg hat kein weibliches Gesicht*. Das Buch ist eine Sammlung von Frauengeschichten aus dem Zweiten Weltkrieg. Es wurde von den Behörden scharf als „unpatriotisch, naturalistisch und entwürdigend“ kritisiert. Michail Gorbatschows beharrliche Unterstützung für das Buch machten es aber zu einem Bestseller.

Jedes neue Buch von Swetlana Alexijewitsch provoziert irgendeinen Vorfall oder Skandal: Das 1989 veröffentlichte Werk *Zinkjungen* wurde beinahe verboten – es beschäftigt sich mit den Auswirkungen des Krieges gegen Afghanistan auf sowjetische Soldaten und ihre Angehörigen. Das 1993 veröffentlichte Buch *Im Banne des Todes* zeichnet die Reihe von Selbstmorden auf, die dem Fall der UdSSR folgten. *Stimmen aus Tschernobyl: Die mündliche Geschichte einer nuklearen Katastrophe* – Die deutsche Ausgabe erschien auch unter dem Titel *Tschernobyl. Eine Chronik der Zukunft*. – schließlich kritisiert scharf die schrecklichen Auswirkungen der Katastrophe in Tschernobyl.

Stimmen aus Tschernobyl: Die mündliche Geschichte einer nuklearen Katastrophe / Tschernobyl. Eine Chronik der Zukunft. hat viele renommierte Auszeichnungen erhalten, darunter den Erich Maria Remarque Friedenspreis von 2001. Das Buch ist in Weißrussland noch immer verboten, obwohl die Verleihung des Nobelpreises für Literatur im Jahre 2015 Swetlana Alexijewitsch eine Berühmtheit gebracht hat, die den Standpunkt der Regierung zu mäßigen scheint.

AUSWAHLBIBLIOGRAPHIE

- 1985 DER KRIEG TRÄGT KEIN WEIBLICHES GESICHT
- 1985 DIE LETZTEN ZEUGEN: KINDER IM ZWEITEN WELTKRIEG
- 1991 ZINKJUNGEN. AFGHANISTAN UND DIE FOLGEN
- 1993 IM BANNE DES TODES. GESCHICHTEN RUSSISCHER SELBSTMÖRDER
- 1995 STIMMEN AUS TSCHERNOBYL: DIE MÜNDLICHE GESCHICHTE EINER NUKLEAREN KATASTROPHE / TSCHERNOBYL. EINE CHRONIK DER ZUKUNFT
- 2013 SECONDHAND-ZEIT. LEBEN AUF DEN TRÜMMERN DES SOZIALISMUS



POL CRUCHTEN REGISSEUR

Pol Cruchten ist ein luxemburgischer Regisseur und Produzent, der 1987 seine Ausbildung an der Pariser ESEC Filmschule (École Supérieure d'Études Cinématographiques) abschloss.

1988 drehte er mit dem französischen Schauspieler Howard Vernon seinen ersten Kurzfilm: *Somewhere in Europe* (*Irgendwo in Europa*).

Sein erster Spielfilm, *Hochzeitsnuecht* (*Hochzeitsnacht*), war 1992 in der Kategorie „Un Certain Regard“ ein offizieller Beitrag bei den Filmfestspielen in Cannes. Im darauf folgenden Jahr erhielt der Film in Saarbrücken den Max Ophüls Preis – beim gleichnamigen Filmfestival.

1997 drehte Pol Cruchten mit Philippe Léotard, Richard Courcet und Cesaria Evroa den Film *Black Dju* (*Black Dju Dibonga*), einen Thriller über Emigration. Darauf folgten *Boys on the Run* (*Jungs auf der Flucht*), ein Film, den er mit Ron Perlman in Hollywood machte, und *Perl oder Pica* (2006) mit Andre Jung. In Luxemburg war der Film ein großer Erfolg.

Nach *Never die Young* (*Stirb nie, wenn du noch jung bist*) war Pol Cruchten Co-Regisseur bei dem Frank Hoffmann-Film *Die Räuber*, der auf dem Stück von Friedrich Schiller basiert. In den Hauptrollen des Films spielten Eric Caravaca, Tchéky Karyo, Maximilian Schell und Isild De Besco. Der Film hatte 2015 in Luxemburg Premiere. 2014 filmte er *La Supplication* (*Tschernobyl – Eine Chronik der Zukunft*) in der Ukraine, den er 2016 fertigstellte. Swetlana Alexijewitschs Bestseller diente ihm als Ausgangs- und Referenzpunkt.

Pol Cruchten ist ein Aktivist für den luxemburgischen Film und gemeinsam mit Tarark Bentmar, Frank Feitler und Jeanne Geiben gründete er 1996 die Produktionsfirma Red Lion. Zu den Kurz- und Spielfilmen, die er als Produzent unterstützte, zählen *W* von Luc Feit, *Le Manie-tout* von Georges Le Piouffle, *We Might as Well Fail* von Govinda Van Maele, *Sweetheart Come* von Jacques Molitor und *Double Saut* von Laura Schroeder.

FILMOGRAPHIE

1988	SOMEWHERE IN EUROPE
1992	HOCHZAI TS NUECHT
1995	SNIPER
1997	BLACK DJU
2003	BOYS ON THE RUN
2005	NUIT AMERE (Kurzfilm)
2006	PERL ODER PICA
2014	NEVER DIE YOUNG
2015	DIE RÄUBER
2016	LA SUPPLICATION



DINARA DROUKAROVA SCHAUSPIELERIN

Dinara Droukarova wurde 1976 in Leningrad (dem heutigen St. Petersburg) geboren. 1988 hatte sie im Alter von 12 Jahren in dem Streifen *It was Near the Sea* (*Es war in der Nähe des Meeres*) ihr Debut. Regie führte bei diesem Film Ayan Shakhmalieva. Es ist aber ihre Rolle in Vitali Kanevskis Spielfilm *Bouge pas, meurs, ressuscite* (*Beweg dich nicht, stirb, komm zurück ins Leben*), die ihr 1990, zwei Jahre später, bei den Filmfestspielen in Cannes internationales Ansehen einbrachte. Der Film gewann damals die Goldene Kamera. 1992 arbeitete sie in *Une vie indépendante* (*Ein unabhängiges Leben*) erneut mit dem russischen Regisseur zusammen, zwei Jahre später spielte sie auch in Kanevskis Dokumentarfilm *Nous, les enfants du XXe siècle* (*Wir, die Kinder des 20. Jahrhunderts*), 1994.

1995 beschloss Dinara Droukarova, ihre Karriere in Frankreich fortzusetzen. Sie lernte die französische Sprache, um in *Le Fils de Gascogne* (*Der Sohn von Gascogne*) aufzutreten, einem Stück, in dem sie neben den zwei auch im Ausland lebenden Schauspielerinnen Macha Méril und Marina Vlady eine Hauptrolle spielte.

2003 hatte sie einen kurzen Auftritt in *Les Petites Coupures* (*Kleine Geldscheine*), einem Film, bei dem Pascal Bonitzer Regie führte. Im selben Jahr machte sie die Rolle, die sie im Film *Depuis qu'Otar est parti* (*Seit Otar fort ist*) spielte, einer breiteren Öffentlichkeit bekannt. Der Film zeichnete das Leben dreier Generationen von Frauen nach. Dinara Droukarovas

subtile, nuancenreiche Darstellung brachte ihr den Michel-Simon-Preis (Prix Michel Simon) ein. Ein Jahr später, 1994, wurde sie in der Kategorie „Beste junge Schauspielerinnen für einen César“ nominiert.

Dinara Droukarova verbringt ihre Zeit abwechselnd in St. Petersburg und in Frankreich. Sie hat mit Regisseuren wie Joann SÍar (*Gainsbourg, vie héroïque* „*Gainsbourg, ein heroisches Leben*“), Michael Haneke (*Amour*), Fernando Meirilles (*360*) und Armand Desplechin (*Trois souvenirs de ma jeunesse* „*Drei Erinnerungen an meine Jugend*“) gearbeitet.

AUSWAHLFILMOGRAPHIE

- 1988 **IT WAS NEAR THE SEA** von Ayan Shakhmalieva
- 1990 **BOUGE PAS, MEURS, RESSUSCITE** von Vitali Kanevski
- 1992 **UNE VIE INDÉPENDANTE** von Vitali Kanevski
- 1994 **NOUS, LES ENFANTS DU XXe SIÈCLE** von Vitali Kanevski
- 1995 **LE FILS DE GASCOGNE** von Pascal Aubier
- 1998 **DES MONSTRES ET DES HOMMES** von Aleksei Balabanov
- 1999 **DES ANGES AU PARADIS** von Evgueni Lounguine
- 2003 **PETITES COUPURES** von Pascal Bonitzer
- 2003 **DEPUIS QU'OTAR EST PARTI ...** von Julie Bertuccelli
- 2006 **TRANSE** von Teresa Villaverde
- 2006 **JE PENSE À VOUS** von Pascal Bonitzer
- 2007 **SAUF LE SILENCE** von Léa Fehner
- 2008 **COUPABLE** von Laetitia Masson
- 2009 **QU'UN SEUL TIENNE ET LES AUTRES SUIVRONT**
von Léa Fehner
- 2010 **GAINSBURG, VIE HÉROÏQUE** von Joann SÍar
- 2012 **AMOUR** von Michael Haneke
- 2012 **360** von Fernando Meirelles
- 2013 **ARRÉTEZ-MOI** von Jean-Paul Lilienfeld
- 2013 **MARUSSIA** von Eva Pervolovici
- 2014 **1001 GRAMMES** von Bent Hamer
- 2015 **TROIS SOUVENIRS DE MA JEUNESSE**
von Armand Desplechin
- 2016 **LA SUPPLICATION** von Pol Cruchten



HISTORISCHER KONTEXT

Die nukleare Katastrophe in Tschernobyl ereignete sich am 26. April 1986 im Lenin-Kraftwerk, das in der Stadt Pripyat in der Ukraine liegt. Die offizielle Bezeichnung für die Ukraine war damals noch „Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik“.

Verursacht durch eine plötzliche und unerwartete Überspannung, die zur Kernschmelze des Reaktors führte, löste der Unfall eine Explosion aus und führte zur Freisetzung großer Mengen radioaktiver Elemente in die Atmosphäre.

Da sich das Unglück zuerst als Großbrand manifestierte, rief der Direktor des Atomkraftwerkes, Viktor Petrovich Brioukhanov, die Feuerwehr zu Hilfe. Alle Feuerwehrmänner und -frauen wurden stark verstrahlt und die meisten starben unter großen Qualen.

Es dauerte 18 Tage, bevor das Feuer im Kern des Reaktors erstickt werden konnte.

In den darauf folgenden Monaten wurden 600.000 Arbeiter/Arbeiterinnen, die so ge-

nannten „Liquidatoren/Liquidatorinnen“, aus der Ukraine, aus Weißrussland, Lettland, Litauen und Russland nach Tschernobyl gebracht. Sie wurden dazu verpflichtet, das umliegende Land zu säubern und zu dekontaminieren.

Da ihr individueller Schutz gegen die radioaktive Strahlung sehr gering oder fast null war, starben in der Folge 60.000 Liquidatoren/Liquidatorinnen, während 200.000 mit bleibenden Gesundheitsschäden und Behinderungen aus Tschernobyl nach Hause zurückkehrten.

Die Katastrophe führte zu einer weit verbreiteten Kontamination der Umwelt, zu unmittelbaren Todesfällen und chronischen Erkrankungen in der umliegenden Bevölkerung.

Offiziell wurde Michail Gorbatschow nicht vor dem 27. Oder 28. April von dem Unglück informiert. Am Morgen des 28. April wurde im schwedischen Atomkraftwerk Forsmark eine abnorm hohe radioaktive Strahlung festgestellt. Ziemlich schnell war klar, dass die Kontamination von außerhalb des Kraftwerkes stammte, und zwar aus dem Osten.

Das wahre Ausmaß der Katastrophe wurde schließlich von Gorbatschow in einer im Fernsehen übertragenen Ansprache am 14. Mai bekannt gegeben.



16

Zwei Jahre nach der Tragödie erhängte sich Valery Legasow. Er war Wissenschaftler und hochrangiger sowjetischer Beamter für alle mit der Kernkraft verbundenen Angelegenheiten. Legasow war auch Mitautor des Berichts der ersten Regierungskommission, die für Tschernobyl zuständig war, und es war auch Legasow, der diesen Bericht vorlegte. Er kritisierte scharf, wie die Behörden mit dem Unfall umgegangen waren. Posthum veröffentlichte er in der Pravda „Es ist meine Pflicht zu reden“.

Tschernobyl gilt bis heute als der schwerste nukleare Unfall, der jemals registriert und dokumentiert wurde. Auf der Skala für internationale nukleare Vorfälle rangiert Tschernobyl auf Stufe 7. Bis heute ist der Unfall in Fukushima die einzige andere Katastrophe, die diese Stufe erreicht hat.

In der Folge des Unglücks in Tschernobyl wurden 200.000 Leute aus ihren Häusern und Wohnungen evakuiert. Zwischen 1986 und 2002 wurden offiziell 4.000 Fälle von Schilddrüsenkrebs unter der lokalen Bevölkerung diagnostiziert und als direkte Folge des nuklearen Unfalls ausgewiesen.

Die Katastrophe in Tschernobyl lässt ein noch nie da gewesenes Ausmaß an entsetzlichen Folgen zurück, was öffentliche Gesundheit, menschliche, umweltbezogene und finanzielle Angelegenheiten betrifft.



17

TSCHERNOBYL - EINE CHRONIK DER ZUKUNFT

ORIGINALTITEL

LA SUPPLICATION

ENGL. TITEL

VOICES FROM CHERNOBYL

PRODUKTION

Red Lion (Luxemburg)

IN KOOPERATION MIT

KGP (Österreich)

DREHBUCH UND REGIE

Pol Cruchten

BASIEREND AUF DEM BUCH VON

Swetlana Alexijewitsch

WELTVERTRIEB

La Huit

VERLEIH IN ÖSTERREICH

filmdelights

MIT

Dinara Droukarova

Iryna Volostyna

Vitaly Matvienko

STIMMEN VON

Camille Salted de Sablet

Marc Citti

Eric Caravaca

Laurene Cite

Salomé Stévenin

Robinson Stévenin

PRODUZIERT VON

Jeanne Geiben (Red Lion)

KOPRODUZIERT VON

Gabriele Kranzelbinder (KGP)

KAMERA

Jerzy Palacz, AAC, PSC

TON

Oleg Goloveshkin

Sergiy Stepanskyy

Ingo Dumlich

Mike Butcher

AUSSTATTUNG

Ivan Levchenko

MONTAGE

Dominique Gailieni

MUSIK

André Morgenthaler

Luma Luma Earthsounds

MIT UNTERSTÜTZUNG VON

Film Fond Luxemburg

ÖFI (Österreich)

DREHORT

Ukraine

ORIGINALSPRACHE

Französisch

LÄNGE

86'

filmdelights⁺

Verleih:

filmdelights
Lindengasse 25/10
1070 Wien
+ 43 - 1 - 944 30 35
office@filmdelights.com
www.filmdelights.com

Presse:

ijk presse und marketing
Ines Kratzmüller
+ 43 - 699 - 126 413 47
Lerchenfelder Straße 88/26
1080 Wien
ines@kratzmueller.com
www.ijk-presse.com

www.facebook.com/Tschernobyl-Eine-Chronik-der-Zukunft

**Österreichischer Kinostart:
28. April 2017**